



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

571 (5.12.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170578)

Hauptkräfte, die unterdessen bei Dobric in die Kämpfe mit unserer Defensivfront verwickelt waren.

Der Plan stieß rascher, als man erwarten konnte. Der Gegner hatte offenbar nicht mit einer Offensiv von Bulgarien aus gerechnet und sich mit seinen Vorbereitungen Zeit gelassen. Am 1. September trat zwischen Bulgarien und Rumänien der Kriegszustand ein. Am gleichen Tage erging an die 3. bulgarische Armee der Befehl: Um 12 Uhr nachts gehen sämtliche Grenzposten auf feindliches Gebiet über und werfen die Grenzposten möglichst weit zurück. Der Vorstoß hat, um die Gefangenenzahl zu erhöhen, überraschend zu erfolgen. Ein Stimmuster von Einzelbefehlen fehlte dem Organismus in Bewegung. Am 2. September waren die feindlichen Vortruppen auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die eigenen Verluste waren bei zumeist schwachem Widerstand des Gegners gering, die der Rumänen erheblich.

Hefiger waren die Kämpfe an der Küste, wo bulgarische Kavallerie ein rumänisches Regiment vernichtend in der Front, wie befohlen, wird die alte Bulgarenstadt Dobric, der Haupthandelsplatz der südlichen Dobrubtscha, am 4. September eingenommen. Der einziehende Befreiung wird mit Jubelrufen und Blumen überschüttet. In den nördlich vorgelagerten Höhen graben sich alsdann befehlsgemäß die Truppen unseres rechten Flügels ein. Eine bulgarische Brigade hat sich hier in den folgenden Tagen der heftigsten Angriffe überlegener feindlicher Kolonnen zu erwehren. Zum ersten Male stießen dabei Bulgaren mit russischen Regimentern zusammen. Wenn der Russe etwa glaubte, daß sich der bulgarische Soldat ihm gegenüber nicht bewähre, ist er in diesen erbitterten Gefechten gründlich enttäuscht worden.

In den ersten Septembertagen traf bereits das erste Regiment der türkischen Divisionen ein, die Generalissimus Enver Pascha in waffenbrüderlicher Bereitschaft sofort nach Rumäniens Kriegserklärung zur Verfügung gestellt hatte. Es befanden sich darunter Regimenter, die bereits an den Dardanellen ihre Feuerfestigkeit erwiesen hatten. Mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung machten sie einen vorzüglichen Eindruck. Sie waren mit Feldtügen und Kolonnen und allen sonstigen Bedürfnissen neuzeitlich ausgestattet.

In raschem Vormarsch hatten unterdessen deutsche und bulgarische Kräfte die Donaueinfahrt Lutran so fest umklammert, daß bereits am 5. September der Generalschutz angelegt werden konnte. Am Abend dieses Tages war mit den Forts 2-9 die Hauptstellung genommen. Obwohl die an die Donau anlehende deutsche Abteilung im offenen Gelände vom Fluß her schwer unter feindlichem Feuer zu leiden hatte, hatte sie entschlossen jede Wankmöglichkeit des Gegners ausgenutzt, durch schnelles Heranarbeiten an seine Stellungen sein Selbstvertrauen erschüttert und während seines jeweiligen Zurückweichens eiligst die Artillerie nachgezogen. 41 Bataillone, 20 Batterien und 6 Escadronen hatten diesem ungestümen Ansturm der an Zahl unterlegenen deutschen und bulgarischen Bataillone nicht standhalten vermocht. Bevor die rumänische Heeresleitung zur Besinnung kam, war ihr der mit allen modernen Befestigungsmitteln ausgestattete Brückenkopf Lutran entglitten. Am Abend des 6. September rückten deutsche Kompagnien in die Festung ein. Eine schwere, blutige Niederlage des Feindes war mit ganz geringen eigenen Verlusten erfolgt. Zwei rumänische Divisionen fielen unverwundet in unsere Hände, ein erheblicher Teil der rumänischen Offensivarmee war vernichtet. Unter den 28 000 Gefangenen befanden sich 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale. Von den 100 teilweise schweren Geschützen hatte allein ein deutsches Bataillon 15 mit stürmender Hand genommen.

Die Führung stand in den folgenden Tagen vor einer schweren Entscheidung. Bei Dobric verstärkten sich die feindlichen Angriffe. Der rumänischen und russischen stellte sich eine ferbische Division hinzu. Ein Misserfolg auf dem rechten Flügel brachte den gesamten Offensivplan in Gefahr. Die Heeresgruppe war zu schwach, um den Defensivlinien bei Dobric genügende Stütze zu verleihen und gleichzeitig für eine Einschließung des weiter donauwärts gelegenen befestigten Brückenkopfes Silistria eine ausreichende Truppenzahl freizubekommen. Aber auch hier durchbrachen die Beherrschung des Entschlusses und der Führung, der Bagernet der Truppen den Knoten. Es wird den in rascher Bewegung nachgedrungenen Verbänden ein Handstreich auf Silistria befohlen. Ohne ernstlichen Widerstand ergibt sich die überraschende Festung. Bereits am 9. September reitet eine deutsche Offizierspatrouille in die Stadt ein. Wiederum werden zahlreiche Geschütze und viele Kriegsgerätschaften erbeutet.

Mit der Wegnahme von Silistria ist die Donau als Verbündete gewonnen. Den linken Flügel schließt der breite Strom mit seinen kumpfigen Nebengewässern. Der rumänische Plan, von Lutran und Silistria aus gleichzeitig mit dem russischen Vorstoß nach Varna in Mittelbulgarien einzufallen, ist unterbunden. Der weitere Vormarsch kann sich, seitwärts umgebend, in frontaler Richtung der Eisenbahnlinie Konstantza-Cernavoda zuwenden. Zwei bis drei rumänische Brigaden, die später bei Rajova über eine rasch geschlagene Pontonbrücke am bulgarischen Donauufer Fuß fahten, waren durch rasche, unvorsichtige Maßnahmen bereits von allen Seiten umschlossen, als eilige Flüchte sie unter schweren Verlusten dem drohenden Verhängnis entzog.

In dem sich verzögernden Schach der Dobrubtschasteppe standen die verstärkten feindlichen Divisionen in immer dichteren Reihen gegenüber. Trotdem wurden Angriff und Verteidigung ohne einen Tag Ruhe fortgesetzt. Bereits fünf Tage nach der Einnahme von Silistria hatte der deutsche linke Flügel den Donauabschnitt 25 Kilometer südlich von Cernavoda erreicht. Die Front zog sich von hier genau südwärts und bog nördlich Dobric nach Osten um. Die feindliche Armee war somit in den rechten Winkel unserer Linie eingeklinkt. Das letztere ihre Widerstandskraft. Vollends zermürbt aber wurden die des Feindes ungeduldeten rumänischen Truppen durch den unablässigen eisernen Druck der Verfolgung. Der energische Wille der Führung zeitigte sichtbare Erfolge. In prächtiger Stimmung weiterzogen bulgarische und deutsche Kavallerie, in aneinandergeschlossenen Reihen die deutschen, bulgarischen und türkischen Bataillone. Auch die Beschaffenheit des Bodens, die dem Nachschub die größten Schwierigkeiten bereitete, vermochte die angespannteste Verfolgung nicht aufzuhalten. Besonders empfindlich war der Mangel an Wasser, das in Tausen und Wagen durch mit Büffeln und Ochsen bespannte Kolonnen aus dem Hinterlande nach vorne gefahren werden mußte. Dem langsamer folgenden Gros gingen daher Vorhuten voraus, die die Fühlung mit dem Feinde behielten und ihm

die Möglichkeit nahmen, sich in günstigen Geländefallen festzusetzen.

Der am weitesten vorgebrungene deutsche linke Flügel zog Mitte September schwere feindliche Angriffe auf sich. Ein ostpreussisches Regiment, das in Elmarischen von täglich 50 bis 60 Kilometer nachgezogen war, stieß hinter Silistria zu dem Detachement von H., das an der Einnahme von Lutran ruhmreichen Anteil hatte. Das deutsche Detachement wurde zusammen mit dem eingetroffenen Regiment und einigen bulgarischen Bataillonen zu der Brigade B. erweitert, der auch weiterhin entscheidungsvolle Aufgaben zufielen. Ihrem ungestümen Vormarsch auf Cernavoda wollten die Rumänen bei Bivnita mit starken Kräften halt gebieten. Eine Infanterievorhut, verstärkt durch deutsche Kanonen und eine Kanonenbatterie, schob sich vor, um dem Gros den Engpaß zu sichern. Der Vorstoß gelang. In heftigen Gefechten wurde die Nachhut des Feindes zurückgeworfen und das Dorf Curu Orman bei andauernder Dunkelheit genommen. Das Kanonenregiment hatte Schützenketten entwickelt und sich am Dorfrand im Anschluß an die Infanterielinie festgesetzt. Das helle Licht des Vollmondes verlockte dazu, den errungenen Erfolg weiter auszunutzen. Unter Führung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen brachen einige Jäger gegen die Wälder vor, in denen der Feind sich versteckt eingegraben hatte. Sie bekamen heftiges Feuer, hatten aber geringe Verluste. Mit leuchtendem Heldenmut rief der Prinz erneut zum Stürmen. Er überrannte mit seinen Getreuen die vorberste feindliche Stellung, stieß aber dann auf einen zweiten Graben, vor dem er mit seinen Leuten den Heldenmord fand. Es gelang dem Gegner im Laufe der Nacht, die kritische Lage, in die er durch den kühnen Vorstoß des Prinzen von Hessen geraten war, durch einen Frontenangriff sich zu erleichtern. Das nachrückende Gros der Brigade B. sicherte jedoch am folgenden Tage den vollen Besitz der von der Vorhut gewonnenen Stellungen.

Auch hier war durch überraschendes, tatkräftiges Zugreifen die Selbstsicherheit des Gegners erschüttert worden. Seine Massen stauteten zurück, und unsere Vorhut blieb ihnen so aufschüssig an der Klinge, daß er erst wieder vor seiner vorbereiteten befestigten Stellung südlich von Rajova zum Stehen kam. Die bogenförmige Umsfassung der feindlichen Kräfte ermöglichte es den nördlich vorgedrungenen deutschen Flügeln, den vor der bulgarischen Nachbardinie zurückweichenden Kolonnen Wirkungsvoll in die Flanke zu schießen. Fast täglich boten sich unserer reglamen Artillerie dankbare Ziele vor der Front und seitwärts. Die Feuerüberfälle wirkten auf die noch kriegsschwachen Reihen der rumänischen Soldaten meist so vernichtend, daß ihre Verbände jeden Zusammenhang verloren. Am 15. September stieß die Brigade B. auf die feindliche Hauptstellung südlich Rajova. Auf Wochen gewaltiger Marschleistungen und täglicher Verfolgungsgeschehte, die von der Donau aus durch die rumänischen Monitore befestigt worden waren, folgte ein bewegter Stellungskampf, in dem zunächst erbitterte Angriffe verstärkter rumänischer Kräfte abzuwehren waren. Bei einem wichtigen Schlag unmittelbar vor der rumänischen Hauptstellung waren dem überfüllt stehenden Feind von deutschen Bataillonen noch 6 Geschütze und 8 gefüllte Munitionswagen abgenommen worden.

In tapferen, zähen Gegenkämpfen hatte unterdessen das bulgarische Detachement nördlich Dobric die Angriffskraft des Gegners aufgerieben. Er sah sich auf der ganzen Front der 3. bulgarischen Armee in die Verteidigung gedrängt und durch die Umsfassung seiner westlichen Flanke durch die deutschen Truppen auf seinem Rückzuge bedroht. Die Lage war strategisch für ihn so ungünstig geworden, daß er sich nur durch einen eiligen Rückzug der Vernichtung entziehen konnte. Am Abend des 16. September trifft beim Heeresgruppenkommando die Meldung ein, daß der Feind auf der ganzen Front zurückweicht. Hartnäckigste Verfolgung wird befohlen. Der Feind leistet nur vereinzelt ersten Widerstand. In härtester Anspannung aller Kräfte werden täglich große Geländeabschnitte gewonnen. Der bulgarische General K., ein vorbildlicher Soldatenführer, der selbst aufklärend an der Spitze seiner Truppen weilt, um jede Gelegenheit, dem weisenden Feinde Verluste beizubringen, in umsichtiger Weise auszunutzen, erhält einen Armeebefehl. Am Tage vorher war sein in der Nähe stehendes Pferd von einer Granate zertrümmert worden. Neu eingesetzte rumänische Brigaden werden in den rückwärtigen Strom mit hineingerissen. Das Gelände ist flach, kahl, baumlos und grau wie die Wasserfläche des Meeres. Jeweilen bilden sich Mulden und niedere Höhen, als habe eine leichte Brise die trägen Massen in sanfte, nach auslaufende Wellenberge geschaukelt. Diese Erhebungen bieten einen mollenweissen Blick über das Gelände. Ein geschlagener Feind kann sich hier nirgends verteidigen. Erdarmungslos jaßt ihn das Auge und der sichere Einschlag der häufig nachfolgenden Geschütze. Die Artilleristen haben reiche Ernte. Das Vorgehen ist bewegt von dichten Schwärmen zurückstuhender Infanterie, und die Kanoniere wissen vor verführerischen Zielen nicht, wo sie hin schießen sollen. Rumänische Regimenter, die aus den Karpaten eintrafen, und neue russische Verstärkungen sinnen an der vorbereiteten Hauptstellung vor Cobadinu-Topraljar die Verfolgung auf. Es bedurfte zunächst sorgsamere Vorbereitungen, um die Festungslinie zu überwinden.

Die Rede Trepows in der Duma.

Englands Kriegswille.

London, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Rede Trepows in der Duma, besonders was er über Konstantinopel und die Dardanellen sagte, wird vom Publikum mit großer Herzlichkeit begrüßt. Die Morgenblätter heißen die Erklärung als eine klare unmissverständliche Festlegung der Tatsachen willkommen, daß in Zukunft die absolute Freiheit der Dardanellen für einen internationalen Verkehr gesichert ist.

London, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) „Globe“ schreibt zur Rede Trepows: Die wichtigste Erklärung des russischen Premierministers bedeutet eine ermutigende Botschaft an alle Alliierten. Angesichts der gegenwärtigen politischen Umstände ist sie unserem Lande besonders willkommen. Wir können weitergehen und sie als Grundlegung zu Gunsten der großen Allianz und zur Information der übrigen Welt im allgemeinen und Deutschland und der Türkei im besonderen ansehen. Ueber Trepows Erklärung, daß Russland mit seinen Alliierten den letzten Mann mobilisieren und sein gesamtes Eigentum opfern wird, sagte „Globe“, dies ist eine ganz besonders wichtige Mitteilung, wenn wir uns daran erinnern, daß Russland nie geschlagen wurde und aus verschiedenen Gründen als nicht eroberungsfähig angesehen werden muß. Ein anderer Teil der Erklärung Trepows ist in gleicher Weise höchst bedeutungsvoll. Durch die in den vergangenen Jahren mit England und Frankreich getroffene Ver-

einbarung, der sich Italien anschloß, soll Russland Konstantinopel und die Meerengen erhalten. Der Türkei wird so förmlich mitgeteilt, was stattfinden wird. Es ist die Mitteilung in dokumentarischer Form, daß sie Verzicht zu leisten haben wird. Wir wissen, daß in voreingenommenen unrichtigen Kreisen eine Abneigung gegen die russischen Anwerbungen am Bosphorus und den Dardanellen bestand und dieselbe noch besteht. Das ist aber der Ueberrest des alten, unmwürdigen Misstrauens. Russland erkaufte Oleg Schild durch unvergleichliche Opfer für die Sache der Alliierten und hat Anspruch auf Gewinnanteil.

London, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt über das deutsche Hilfsdienstgesetz und das neue Kriegsgesetz: Der Zweck dieser großen Organisation ist eine vorteilhaftere militärische Lage im Frühling zu schaffen, dadurch daß Deutschland die Alliierten in der Bereitstellung von Munition und Rüstung übertrifft. Um das zu erreichen, müssen die Maschinen sofort in Gang gesetzt werden, ohne eine Stunde Ausschub, in der Erwartung, daß die Verbündeten ihre Zeit mit Palavern verschwenden und wie gewöhnlich im Hintertreffen bleiben werden. — Ueber die Einföhrung des Hilfsdienstgesetzes meint ein anderer Korrespondent: Wir sind jetzt auf einen Helsen sehr elementarer Kräfte angewiesen, dem man nicht mehr mit Reden begegnen kann. Es ist klar, daß auch wir das tun müssen. Weiter heißt es: Auch die Verbündeten müßten alle Männer für die Armee und zur Erzeugung von Munition aufbringen. Dieser Krieg ist nicht allein ein Krieg der materiellen Elemente. Die Divisionen, die Deutschland im Felde habe, beweisen das Gegenteil. Wenn England und seine Verbündeten dieser Ausdehnungsfähigkeit nicht durch noch größere auf ihrer Seite begegnen können, liegen sie Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden ende und das ist das größte Unheil, das die Verbündeten und ihre Sache treffen könnte.

London, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Amtlich. Die neu zu bewilligenden Kredite, welche dem Unterhaus in wenigen Tagen vorgelegt werden sollen, werden vier Millionen Pfund Sterling betragen.

Amsterdam, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Blätter befassen sich mit der Erklärung Trepows in der Duma und dem Dardanellenabkommen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Wir haben nun wenigstens, was den Osten anbetrifft, eine deutliche Antwort auf die Frage, warum die Abschließung und wirtschaftliche Peritorierung Europas noch nicht aufgehört: weil Russland Konstantinopel erobern will.

„Nieuwe Rotterdam“ schreibt: Unter den gegenwärtigen Umständen kommt es uns so vor, als ob die Erfüllung dieses Abkommens, dessen Bewirkung sich den Friedensbedingungen der Entente gehört, nur zur Verlängerung des Krieges beitragen kann.

„Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Es ist das wohl ein merkwürdiges Abkommen, in dem eine Stadt und ein Gebiet mit 43 Prozent mohamedanischen Türken, 17 Proz. Griechen und Armeniern, 5 Proz. Juden und 16 Proz. Fremden versprochen wird dem Land, in dem die Nationalität und die Bewohner, die nicht zum orthodoxen Glauben gehören, stets auf die grausamste Weise unterdrückt werden. Es ist dies auch eine merkwürdige Illustration zu der Erklärung, daß die Alliierten keinen Eroberungskrieg führen und ein Europa schaffen wollen, in dem dem Eroberungszug der Deutschen Schranken gesetzt werden sollen.

„Nieuwe vanden Dag“ schreibt: Die Russen waren in diesem Kriege noch nie weiter von dem Besitz Konstantinopels entfernt als jetzt. Und der Hochmut Frankreichs und Englands, den Ausgang aus dem Schwarzen Meer abzutreten, bringt uns in Versuchung, auszurufen: „Hand je ze maar“ (zu Deutsch: Hättest du sie erit!). Das ist der Refrain des augenblicklichen populärsten Sassenhauers in Amsterdam.

Die feindlichen Heeresberichte. Die französischen Berichte.

Paris, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember nachmittags: Ein Blick der Sonne wachend über deutsche Heereskräfte auf seine französischen Posten in der Gegend von Barzuz leicht abgeschlossen. Im Schlaf scheiterte gleichfalls ein französischer Soldat nach einer lebhaften Beschäftigung auf einem der französischen Stätten am Hüfensfuß südlich von Reberal untergenommen wurde. Die Nacht war auf dem übrigen Teil der Front ruhig.

Paris, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember abends: An der Front nördlich der Somme sind in den Gegenden von Lang und Douaumont heftige Kämpfe der beteiligten Artillerien. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Dirmuiden und in der Richtung auf Veris einm Artilleriekämpfe. An der übrigen Front Ruhe.

Der englische Bericht.

London, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember nachmittags: Feindliche Geschützfeuer in den Gebieten von Gueudecourt und Fouquevillers. Der beschlossene Front bei Moudu.

Von der Saloniki-Front.

Paris, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember: Die Feinde der Serba eroberten die Serben eine Höhe nördlich von Grinjevi. Der Feind zog sich in Unordnung aus Scavina zurück. Von dem übrigen Teil der Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Die Königskrönung in Ungarn.

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird der „B. Z.“ gemeldet: Unter dem Vorsitz des Landesverteidigungsministers Hazai hat eine Beratung der Reichstagspartei des Magnatenhauses, der Geistlichkeit und aller Minister stattgefunden, um die Feiernlichkeiten der Königskrönung in Ungarn festzustellen. Es wurde endgültig beschlossen, die Krönung am 30. Dezember vorzunehmen. Das Königspaar trifft mit dem kleinen Thronfolger am 27. Dezember in Budapest ein und wird vier Tage hier verweilen. Für den Tag der Krönung wird die Hoftrauer aufgehoben. Die Feiernlichkeiten der Krönung wurden auf Grund der Abfertigung des Jahres 1867 vom Wiener Oberhofmeisteramt festgelegt. Die Krönung wird jedoch wesentlich einfacher sein, als die des Jahres 1867. Der ganze Krönungszug bleibt nämlich auf die Ofener Hofburg beschränkt und wird die Donau nicht überschreiten. Ein weiterer Grund zur Vereinfachung der Königskrönung liegt im Kriege, der die Entfaltung des ganzen Festprunkes verbietet.

Sammlung, auch die Sonntage in die Entschädigung im Falle von Krankheit wieder einzubeziehen, wurde dem Vorstand zur Nachprüfung überwiesen.

Karlsruhe, 3. Dez. Die bevorstehende Einführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes hat, wie aus einigen Zeitungsmitteilungen hervorgeht, die Ansicht wachgerufen, daß die Hochschulen geschlossen würden. Wir haben darüber an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und können mitteilen, daß diese Nachrichten völlig haltlos sind. Inwieweit sich der Betrieb der Hochschulen dem vaterländischen Hilfsdienst anpassen hat, darüber wird erst der Bundesrat in den Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Gesetz zu bestimmen haben. Zu einer völligen Schließung der Hochschulen dürfte es aber nach unseren Informationen auch dann kaum kommen. So sehr natürlich der Staat ein Interesse hat, möglichst viele Kräfte der Hilfsdienstpflicht zu ziehen, so hat er auch ein gleiches Interesse, die Weiterbildung der nicht im Heer stehenden Jugend möglichst ungehemmt weitergehen zu lassen. Man denke nur an das Studium der Medizin und der Chemie, zwei Lehrgeschäftsfälle, auf die gerade jetzt im Krieg das größte Gewicht gelegt werden muß.

Karlsruhe, 4. Dez. Die Königin von Schweden hat dem Bundesverein vom Roten Kreuz zur Verwendung für Weihnachtsgaben für die Truppen 1000 Mark gespendet.

Karlsruhe, 4. Dez. Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 8) veröffentlicht eine Landesherrliche Verordnung über den Vollzug des Kriegsteuergesetzes, wonach das Ministerium der Finanzen ermächtigt wird, soweit erforderlich, im Einvernehmen mit den anderen Ministerien aufgrund des Kriegsteuergesetzes und der hierzu ergebenden Ausführungsbestimmungen des Bundesrats die zum Vollzug des Gesetzes erforderlichen Vorschriften als Landesregierung zu erlassen.

Karlsruhe, 4. Dez. Die Inspektion der Kriegsgesangenenlager des 14. Armee-Korps hat bei dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und dem Badischen Bauernverein eine Zentralkasse für Gefangenenernährung errichtet. Die Tätigkeit des Genossenschaftsverbandes badischer landw. Vereinigungen erstreckt sich auf die Landeskommissariatsbezirke Mannheim und Karlsruhe, während die Zentralkasse beim Bauernverein die Landeskommissariatsbezirke Freiburg und Konstanz, ferner das Oberelsaß und Hohenzollern umfaßt. Diese Maßnahme der Inspektion ist im Interesse der Volksernährung zu begründen, da hierdurch für die Gefangenen billige Nahrungsmittel geliefert werden, um die in erster Linie für unser Volk erforderlichen Mengen an Fett, Fleisch usw. zu erzeugen und zur Ablieferung nach der Stadt frei zu bekommen.

Baden-Baden, 4. Dez. Das hiesige „Bodenblatt“ bringt heute Mittag folgende Meldung: Unser hochgeschätzter Ehrenbürger, Herr Hermann Sielken, stellte, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise an Höchstihrem geistigen Geburtstag zur Verwendung für Kriegswohlfahrtszwecke die Summe von einer Million Mark zur Verfügung. Durch diese Stiftung, die sich durch seltene Großherzigkeit auszeichnet, hat sich Herr Hermann Sielken, dieser hervorragende Wohlthäter, das schönste Ehrenzeichen gesetzt. Der Dank des ganzen Volkes ist ihm sicher.

Karlsruhe, 2. Dezbr. Die Badische Verzetkammer wird sich in einer am 6. Dezember stattfindenden Sitzung auch mit der Gründung einer ärztlichen Vorleserstelle für Baden beschäftigen.

Bischofsheim, 3. Dez. Der Kreditorenverein, welcher sich die Wahrung der Interessen der Gold-, Silberwaren- und Juwelierindustrie zur Aufgabe gestellt hat, trifft bereits Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der ausländischen Beziehungen. In mehr als zweijähriger Tätigkeit hat er in einer Zustimmtheit ein umfassendes Material über die geschäftlichen und Kreditverhältnisse in- und ausländischer Firmen zusammengebracht. Da die Kreditwürdigkeit vieler Firmen durch den Krieg sich verändert hat, so muß das Zustimmthematerial einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden.

Bischofsheim, 3. Dezbr. Der Vertreter des besten Goldschmiedesfabrikanten L. Ranz in Griechenland, Photios Dimitriou, ist von der Entente aus Griechenland ausgewiesen worden. Dazu schreibt Fabrikant L. Ranz in dem „Bischofsheim. Anz.“: Dimitriou war griechischer Staatsbürger, er war in keiner Weise politisch tätig, seine Eisenwerkstatt als Vertreter deutscher Geschäftshäuser hat genügt, daß ihn die landfremde Poli-

Unter Stadtenleiter fand sich auf einer Glasfabrik wieder, in einer bunten Gesellschaft von Margisan, Pfeffermüller, Pranten und Scholade. Neben ihm auf dem Tisch lag eine prächtige Suppe. Die konnte „Mama“ und „Papa“ sagen und die Augen auf- und zuwenden. So war der Bescherungsplatz der kleinen Gae.

Zwanzig sich der Apfel seine Blüte umberschmeißen. Ach, ihm war gar nicht mehr England zu Rate. Da — so! hätte er laut gerufen — dort in dem blinkenden Kuffen auf dem Wasser hätte er die Butterbirne entdeckt! Sie lag so oberhalb neben Traubenrosen, Strachmandeln und Apfelsinen. — O, wie ihm das Herz vor Sehnsucht schmol!

Und sie hatte ihn erblickt. — auch ihr war bang zu Rate! Wie konnten sie gegeneinander gelangen?! Ganz verzagt senkten sie die Köpfe.

Klein-Gae hatte genugsam mit ihrer Suppe gekostet. Ihre Wäcker durchblättert und den neuen Kartoffeln probiert. Jetzt mal ein bißchen vom Keller naschen!

Er, der seine Apfel! Der sollte wohl schmecken! Ach drücken in der Fruchtstiele — wie prächtig lockt und lockt die kleine! Soll sie sie nehmen! Genieß! — denn nachher bei Tisch nimmt sie doch sonst sicher die Tante Babette!

So — nun hat sie in einer Hand den Apfel und in der anderen die fertige Butterbirne! Und abwechselnd grüßt sie ihre weißen Zähne bald in die eine Frucht, bald in die andere. — Das Schmeckt!

Und Klein-Gae meckelt es nicht, daß in einem befeuchten Geußger zweier Leben entzweit, die in der Vorkammer des Treuensand geschlossen, und die ein gemeinsamer Tod barockartig vereinte. —

Kunst und Wissenschaft.

Viertes Konzert des Heidelberger Bachvereins.

Beethoven's Coriolan-Ouverture und Bruckner's zweite Symphonie in C-moll, deren erste deutsche Aufführung in Heidelberg in die Wege geleitet zu haben, Wolfrum verdient die höchsten Lobes. Die Wiebgerge unter Herrn Generalmusikdirektor Dr. Wolfrum in Bruckner die Gegenstücke zwischen dem trophäen Helmenmots des Coriolan, den milden, verführerischen Stimmungen der Dolche und der Ratten zu treffender Charakterisierung.

Die Coriolan-Ouverture, zeitlich zwischen der vierten und fünften Symphonie liegend, ist von dem gleichnamigen Trauerspiel von Volkmann angelehnt. Sie ist ein Muster von Klarheit und Ausdrucksstärke und deshalb von den Zeitgenossen rasch verstanden und gewürdigt worden. Die Wiebgerge unter Herrn Generalmusikdirektor Dr. Wolfrum in Bruckner die Gegenstücke zwischen dem trophäen Helmenmots des Coriolan, den milden, verführerischen Stimmungen der Dolche und der Ratten zu treffender Charakterisierung.

zei in seinem eigenen Vaterlande verhaftet, eingesperrt und schließlich in ein neutrales Land abgehoben hat, ohne ihm zu gestatten, irgendwelche Exilsmittel mitzunehmen.

Offenburg, 4. Dez. Eine Frau im Wollstade erhielt kürzlich von ihrem im Felde stehenden Manne die Nachricht, daß an einer gewissen Stelle in der Hausmauer Gold verborgen sei. Beim Nachschauen fanden sich zum großen Erstaunen 4020 M. in blanken Goldstücken vor.

Lahr, 4. Dez. Die in der letzten Woche hier abgehaltene zweite Generalversammlung des Badischen Verbandes für Frauenbestrebungen war aus allen Teilen des Landes besucht. Der Versammlung lagen mehrere Anträge vor, so von der Ortsgruppe Mannheim über die Militär- und Säuglingsfürsorge und über die Fürsorge für sichtlich gefährdete Mädchen. Diese Anträge fanden Annahme. Einem Antrag Rebmann über die Einberufung einer badischen Landfrauen-Versammlung konnte laut „Lahrer Zeitung“ nicht zugestimmt werden. Ferner wurde umit großer Mehrheit angenommen die Anträge über die allwöchentliche Demobilisierung unserer Truppen, über die Reorganisation des Mädchenturnens und über die Förderung des Tragens einer der Gesundheit unserer Mädchen zuträglichkeit Kleidung. Es folgten weiter zwei Anträge von Frau Jollinek-Heidelberg und Frau Rebmann-Karlsruhe über den Ausbau weiblicher Arbeitsnachweise bezw. über den gewerblichen Unterricht der Mädchen.

Kemetzschwil bei Waldshut, 1. Dez. Nach einjähriger Gefangenschaft erhielt der Polkwidener Käßele endlich von seinem Sohn Gustav ein Lebenszeichen, daß er sich bei einem Bauer in Rußland befindet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 3. Dez. Der Verein der Volkshilfsstätten in der Pfalz hielt heute im Saalbau unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsrat Kremer (Speyer) seine Jahresversammlung ab, die von etwa 40 Personen besucht war. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der Jahresbericht für 1914, dessen wichtigste Punkte die Presse schon in den letzten Tagen aus dem gedruckten Jahresbericht mitgeteilt hat. Das Gleiche gilt von dem Rechnungsbericht. Der Voranschlag für 1917 wurde mit 27 020 Mark in Einnahme und ebensoviel in Ausgabe festgesetzt. Weiter wurde beschlossen, dem Ausschuss für den Fall, daß im nächsten Jahre die Gefangenenheim des Vereins wieder ihrem ursprünglichen Zwecke zugeführt werden — jetzt dienen sie als Lazarett —, einen Kredit nach Maßgabe des Bedürfnisses zu genehmigen. Als neue Ausschussmitglieder wurden gewählt: Herr Sanitätsrat Dr. Franck aus Frankenthal, prakt. Arzt Dr. Rink in Landstuhl.

Aus der Pfalz, 3. Dez. Nationale Pflege und Vergrößerung der Heidelbeerernte. Bekanntlich bringt die Heidelbeerernte in Pfälzer Wald alljährlich Hunderttausende von Mark ein, welche zum größten Teil der ärmeren Bevölkerung der Waldorte zugute kommen. Die oberste Forstbehörde der Pfalz ist deshalb auf den Gedanken gekommen, die Heidelbeerkulturen zu verbessern und noch ertragreicher zu gestalten. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Düngungsversuche und Versuche mit Anpflanzung besonders ertragreicher Sorten unternommen worden, unter anderem auch in den Gemeindegemarkungen des vorderen Haardtgebietes. Von dem Ergebnis dieser Versuche wird es abhängen, ob ihre allgemeine Durchführung im ganzen Pfälzer Wald auf die Dauer bewerkstelligt wird. Die Heidelbeerernte der Pfalz dürfte damit an Bedeutung noch erheblich gewinnen.

Das vaterländische Hilfsdienstgesetz.

Die Privatangestelltenschaft und die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstes.

Die in den drei Arbeitsgemeinschaften der Angestelltenorganisationen vereinigten deutschen kaufmännischen und technischen Angestelltenverbände waren am 2. Dez. auf Einladung des Hanabundes zu einer gemeinschaftlichen Beratung, die unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Geheimrat Prof. Dr. Kießer, statt fand, zusammengetreten, um die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstes zu erörtern.

Einmütig in der Anerkennung der Notwendigkeit des gerade in der Stunde ihrer Zusammenkunft dem Reichstage vorzubringen Gesetzes, erklärten die Erschienenen namens ihrer Verbände, welche

Die 1871/72 in Wien komponierte zweite Symphonie Bruckners, unter den drei in gleicher Tonart stehenden Symphonien des Wiener Reichers die am wenigsten bekannte, erlebte ihre deutsche Erstausführung im Jahre 1897 in Heidelberg. In Mannheim wurde sie und erst vor zwei Jahren vermittelte. Sie zeigt die Vorzüge der Wienerischen Kunst: die Klarheit, blühende und reiche Färbung, aber auch ihre Schwächen: jene maßlose Breite und das Sprunghafte der musikalischen Ideen. Der Volkstum gab die Symphonie die üblichen Kürzungen in den Schätzen und wählte die einzelnen Sätze treffend zu charakterisieren. Am höchsten stand mit das frieliche Ad-bur-Andante. Im C-moll-Scherzo dagegen, in dem das in allen Instrumenten (außer den Violinen) eintretende Motiv des thematischen Inhalts bildet, alleben hinsichtlich Klarheit und Idealisierung des Klanges, namentlich in den Holzbläsern, einige Wünsche offen.

Zwischen beiden Orchestergruppen spendete Frau Frieda Knapp-Wegmann Regers Variationen und fügte über ein Thema von Bach. Das Thema ist der Kantate „Auf Himmelstorgel allein“ entnommen und „Inbet“ dort als Choralmelodie des Duetts für Alt und Tenor „Gemeinlich“ zu ergänzen. Die Art, wie Regers dieses Thema, das in den beiden ersten Variationen fast unverändert erscheint, entwickelt und behandelte (so z. B. in der 3. Variation in Dur har-monisch), schließlich in der 13. Variation in prunkvoller Größe erziehen läßt, betritt eine künstlerische Meisterhand. Auf einem besonnenen und einem lebhaft emporgleichenden Thema baut sich dann die Krone des Ganzen, die beschließende Doppelschlüsse, in prächtiger Entwicklung und Steigerung bis zum befreienden C-dur-Schlusse auf. Frau Knapp-Wegmann bot das etwa 40 Minuten dauernde Werk, dessen Schönheiten sich nur bei eingehendem Vertrautsein erschließen, mit sicherer Technik, Musikalität und Gestaltungskraft und erzielte mit Recht lebhaften Beifall.

Für „Regers-Freunde“ gab es zum Schlusse noch in Regers Variationen und fügte über ein Thema von Liszt eine besondere „Zugabe“, die ich mir jedoch wegen der vorgeschrittenen Zeit versagen mußte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik.

Mit Friedrich Wernsdorff (geb. 1880 zu Worms) ist kürzlich einer der kühnsten und erfolgreichsten Meister der Tonkunst aus dem Leben geschieden. Seinem Andenken gilt eine musikalische Gedächtnisfeier, die am Freitag, den 5. Dezember, abends 7½ Uhr, im Konzertsaal der Hochschule für Musik stattfinden wird. Ein Vortrag des Herrn Dr. Hall-Fraunfurt über das Lebenswerk des Meisters wird die Feier einleiten. Darauf werden einige seiner Kompositionen, darunter ein Klavier-Quartett, vorgelesen werden. Programme — zugleich als Programmbuch — werden nur im Sekretariat der Hochschule für Musik ausgegeben.

die gesamte deutsche Privatbeamtenchaft vertreten, in patriotischer Opferwilligkeit ihre weitgehende Mitarbeit bei der Durchführung dieses Gesetzes zur Verfügung zu stellen.

Indem die Angestelltenverbände ihre bereits dem Reichstag zur Kenntnis gebrachten Wünsche wiederholten, erklärten sie ihre Zustimmung zu dem Bericht des Regierungsrats Prof. Dr. Kießer, es weiterhin als dringend notwendig, daß schon bei der ersten Überführung der Angestellten in die Kriegsdienstverhältnisse die Überführung der Stellen nachweise vom Kriegsdienst in umfangreicher Weise in Anspruch genommen werde.

Die Organisation der Ausschüsse in den Fällen des § 5 des Gesetzes müßte derart gesehen, daß die Arbeitsgemeinschaften der Angestellten erhalten. Dadurch allein würde die Möglichkeit geschaffen, daß für jeden einzelnen Fall der der betreffenden Berufsgruppe angehörige Vertreter, sei es als ordentlicher Vertreter oder als dessen Ersatzmann, zu der Entscheidung des Ausschusses beigezogen wird, so daß über Angehörige auch nur Angehörige der selben Gruppe urteilen.

Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß die ausreichende Unterhalt, der als Arbeitslohn den im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Angestellten gewährt werden soll, der handgemachte Unterhalt sein muß.

Die Ausbeutung der Tätigkeit der Kriegsdienstverpflichteten über selbstständigen Mittelstand hinweis auf die Angestellten, sei es im Kriegsgebiet, sei es, daß sie im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, erschien den Versammelten dringend erwünscht.

Der U-Bootskrieg.

London, 4. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Bloß der englischen Goetiken „Grace“ und „Seder“ und der russische Dampfer „Priso“ sind versenkt worden. Die Besatzungen der beiden Segler wurden gelandet.

Deutsche U-Boote an der portugiesischen Küste.

Lissabon, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Mehrere der U-Boote des Reiches sind am Montag morgen drangen der Unterseeboote in den Hafen von Lissabon ein und ein englisches Kaufschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Die norwegischen Schiffsverluste seit Kriegbeginn.

Christiania, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Mehrere des Norst Telegrammbüros: Die Dampfer „Horal“ und „Erich Lindoe“ sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen wurden gelandet. Von Kriegsanfang bis Ende November sind 242 norwegische Schiffe mit zusammen 325 415 Tonnen durch die U-Boote ereignisse vernichtet worden, darunter 182 Dampfer mit 281 628 Tonnen und 60 Segelschiffe von 43 787 Tonnen. Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen versichert, 142,4 Millionen auf Dampfer entfallen. In den letzten 12 Monaten wurden 93 Schiffe von 145 295 Tonnen, die mit 145 Millionen Kronen versichert waren, vernichtet, nämlich im September 23, im Oktober 32 und im November 38.

Der italienische Bericht.

Rom, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Am 4. Dezember: Südlich vom Curmeos-Fluß (Gisch) vertrieben Truppen von neuem einen Angriff auf das Dorf S. Maria wurden zurückgeschlagen und ergriffen die Flucht. An der Fronte Zentronfront das übliche Artilleriefeuer, das auf der Fronte der U-Boote und im Sogunat lebhafter war. An der Fronte der U-Boote waren auch gestern die feindliche Artillerie gegen die U-Boote Linie und Verbindungswege hinter der Front sehr heftig. Es wurde von der unsrigen Energie bekämpft. Bei Rom wurden die U-Boote zusammengefasst in der Gegend von Castagnuola, wo wir einige Gefangene, darunter einen Offizier.

Ein Gefangener unserer Flugzeuge bewirkt gegen die U-Boote von Ostia-Lido u. S. (Sogun) auf dem Nach mit dem U-Boote Trupp ungenügend Sichtverhältnisse und des bestigen Artilleriefeuers gingen unsere Flieger mehrfach gegen die U-Boote herab, auf die sie 144 Tonnen Explosivstoff mit sehr guter Wirkung warfen. In zahlreichen Luftkämpfen wurde ein feindliches U-Boote abgeschossen, einer der Unrigen ist nicht zurückgekehrt. Es gab sich einer unserer Flieger, während feindliche U-Boote Roberto bombardierten ohne Opfer, Menschenleben oder Sachschaden zu verursachen, in schneller Flucht nach der Wasserlinie und dort dort mit sehr reichem Ergebnis 8 Bomben abgeworfen.

Höchstpreise für Speiseöl.

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Korrespondenten.) Die Preise für Speiseöl haben in den letzten Tagen eine artige Höhe erreicht, daß die maßgebenden Stellen sich für die „B. Z.“ hört, veranlaßt gesehen haben, der Preis für Speiseöl von Höchstpreisen näherzutreten. Eine entsprechende Verfügung dürfte nun in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Köln, 5. Dez. (Frisch-Tel.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Nachträglich wird bekannt, daß die Entressen der Nachricht vom Tode Kaiser Franz Josephs Kom wüste Strakenkundgebungen ausbrachten, wobei „Nieder mit dem Papp“ gedrückt wurde, weil Kaiser H. Vater dem sterbenden Monarchen den apostolischen Segen gesandt hatte und der österreichischen Regierung sein Beifall ausdrückte. Die Poststadt war durch Bomben aus der Schenkung umgeben den Sig des Giordano Brunner. Die Porta Angelica und der Ponte Sant' Angelo waren besetzt. Kellerei befehlt.

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Korrespondenten.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die Erörterung der Ernährungsfragen. Der verstärkte Haushaltsausschuss der Reichstagskammer hat im Anschluß an eine konservative Anfrage eingehend über diese Dinge beraten und das Ergebnis seiner Beratungen in einer Reihe von Wünschen zusammengefaßt, die in den letzten Tagen bekanntgegeben worden sind. Diese Wünsche, die Grundzüge und das Gerippe für die Aussprache, die morgen und übermorgen fortgesetzt werden wird, werden hat der Berichterstatter das Wort.

Berlin, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Oberleutnant Verr vom Jägerbataillon Nr. 4, Führer einer Kompanie, hat den Orden Pour le Merite erhalten, nachdem er seinen zehnten Gegner im Luftkampf abgeschossen hat. Er führte in den schweren Kämpfen an der Somme seine Staffel mit hervorragender Tapferkeit und zudem C-hneid.

Kopenhagen, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Tidende meldet aus Bergen: Von den 3000 Kupfer, die bereits vor einiger Zeit von England für den Krieg freigegeben worden waren, ist bisher noch nicht ein großer Ansehn an Kupfer. Die Preise sind bis mit 10 Prozent gestiegen.

Kopenhagen, 5. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Tidende meldet aus Stockholm: Wegen des großen Kupfermangels hat die Lebensmittellieferung bei der Regierung antrant, in allen Verzeihen, die sich den Bestimmungen der Lebensmittellieferung nicht unterworfen haben, die Lebensmittellieferung beschlagnahmen.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 30. November.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Marken und ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 284 Mark berechnet.

1915 gegen die Vorwoche	Vermögen (in 1000 Mark) 1916	gegen die Vorwoche
2472562-	687 Metallbestand	2534945+ 428
2435254+	500 darunter Gold	2518488+ 257
668621+	Reichs-u. Darlehens-	315832+ 33983
9154-	111876 kassen-Scheine	2838- 10095
	11180 Notender, Banken	
	4996 disk. Schatzanw.	8075867- 307881
4672799+	4996 disk. Schatzanw.	8075867- 307881
15748+	3094 Lombarddarlehen	12408+ 1682
34684+	3211 Wertpapierbestand	75482+ 3691
209569-	9126 Sonstiges Vermögen	674938- 6970

Verbindlichkeiten.

180000 (unver.)	Grundkapital	180000 (unver.)
80550 (unver.)	Rücklagen	85471 (unver.)
5999868+	236944 Notenumlauf	7333666+ 206644
1587847-	135500 Einlagen	3661917- 511999
264319+	2910 Son. Verbindlichkeit	431082+ 20143

Bei den Abrechnungen wurden im Monat November abgerechnet 5705300 Mark.

Die Anlage der Reichsbank hat in der Berichtswoche dank der starken Geldflüssigkeit, die die Inanspruchnahme unseres Zentralnoteninstituts einleitet, eine wesentliche Entlastung erfahren, wobei auch ins Gewicht fällt, daß am 24. November die zweite Einzahlung und zwar in Höhe von 20 Proz. des auf die fünfte Kriegsanleihe zugewiesenen Betrages fällig wurde.

Die bankmäßige Deckung für sich betrachtet, ging in der Zeit vom 23. bis zum 30. November um 307,9 auf 8.75,7 Millionen Mark zurück und die gesamte Kapitalanlage um 302,5 auf 8103,6 Millionen Mark. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war hingegen eine Verminderung der bankmäßigen Deckung um 4,9 und der Kapitalanlage überhaupt um 11,3 Millionen Mark eingetreten.

Die Entlastung der Reichsbank wird nur zum Teil durch die Vermehrung des Darlehensbestandes bei den Darlehenskassen aufgewogen, die sich auf 108,9 Millionen Mark berechnet und den gesamten Darlehensbestand bei den Darlehenskassen auf 2902 Mill. Mark gesteigert hat.

Der Goldbestand ist in der Berichtswoche um 0,25 auf 2518,48 Millionen Mark gestiegen. Wenn trotz des großen Zuflusses von gelbem Metall, den die Reichsbank durch die Schmuckveranlassung der Goldankaufstellen gewinnt, die im Ausweise der Reichsbank in Erscheinung tretende Vermehrung des Goldbestandes nur gering ist, so findet das seine Begründung in der recht erheblichen Goldausfuhr nach dem Auslande, die sich in der vergangenen Woche als erforderlich erwies.

Recht groß ist ungeschätzt der Geldflüssigkeit, auf die oben hingewiesen werden dürfte, der Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln. Er hat neben einer Erhöhung des Notenumlaufs um 206,6 (im Vorjahre 234,5) auf 7333,6 Millionen Mark zu erforderlich gemacht, daß die Reichsbank 133,2 Millionen Mark an Darlehensscheine dem Verkehr übergab.

Der Bestand der Reichsbank an Darlehensscheinen ist trotz eines ihr von den Darlehenskassen zugegangenen Betrages in Höhe von 108,9 Millionen Mark sich nur um 35,7 auf 305,1 Millionen Mark vergrößert hat. Der Bestand der Reichsbank an Reichsdarlehensscheinen ist um 1,3 auf 10,7 Millionen Mark gesunken, der Silberbestand hingegen um 0,2 auf 16,5 Mill. Mark gestiegen.

Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Auf die fünfte Kriegsanleihe sind in der Zeit vom 23. bis 30. November, in die der zweite Pflichtzahlungstermin fiel, 23,1 Millionen Mark neu eingezahlt worden, mit dem Ergebnis, daß nunmehr 9499,8 Millionen Mark Nennwert der fünften Kriegsanleihe vollgezahlt sind gleich 89,2 Prozent des bisher bestrittenen Zeichnungsergebnisses von 10651,7 Millionen Mark.

Berücksichtigt man, daß an Pflichtzahlungen bisher 50 Prozent, und zwar 30 Prozent am 18. Oktober und weitere 20 Prozent am 24. November zu zahlen waren, so ist das Ergebnis sehr günstig. Die Darlehenskassen waren bis zum 30. November für die Zwecke der fünften Kriegsanleihe mit 305 Millionen Mark (191,7 Millionen Mark mehr als am 23. November) gleich 3,16 Prozent des voll bezahlten Anleihebetrages in Anspruch genommen.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, Waghäusel.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 schließt nach Abzug der allgemeinen Unkosten, der vorgesehenen Belohnungen für Beamte und Arbeiter, der gesetzlichen Kriegsgewinn-Rücklage, sowie der sätzungs- und vertragmäßigen Gewinnanteile mit einem Reingewinn von M. 2.332.895,60 ab.

Der Rübenanbau für 1915-16 hatte bekanntlich gegenüber dem Vorjahre eine außerordentliche Einschränkung erfahren, welcher Umstand leider noch verschärft wurde durch allenthalben unbefriedigende Heckerträge, so daß die beiden Rohzuckerfabriken kaum bis zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt werden konnten. Dagegen war der Zuckergehalt der Rüben gut. Die eigenen landwirtschaftlichen Betriebe hatten sich durchweg befriedigender Ernteerträge zu erfreuen, die im großen ganzen trotz empfindlichsten Personal- und Gespinnmangels ohne Verlust geerntet und verwertet werden konnten.

Die Rübenverarbeitung verlief in beiden Fabriken ungestört. Auch der Raffineriebetrieb konnte ohne Stockung durchgeführt werden, wenigstens die verarbeitete Rohzuckermenge dem Einzelvertrieb des Vorjahres nicht erreichte, da auch die Gesellschaft, wie sämtliche Raffinerien, von den begrenzten Rohzucker-Zuweisungen der Regierung abhängig waren.

Wie in den Gutsverhältnissen, so vollzog sich auch die Arbeit in den Fabriksbetrieben nicht ohne Schwierigkeiten, weil der alte Stamm gelernter und zuverlässiger Arbeiter auf einen kleinen Bruchteil des Friedensbestandes herabgegangen war und die als Ersatz herangezogenen Gefangenen meistens nicht das leisteten, was man billigerweise von ihnen hätte erwarten dürfen.

Die Zuckerpreise waren, wie schon in 1914-15, von der Regierung festgesetzt und ließen sowohl für die Rohzuckerfabriken als die Raffinerie angemessenen Gewinn, allerdings hatte sich die Gesellschaft auch glücklicherweise in wichtigen Hilfsstoffen bedeutend noch verhältnismäßig billige Vorräte gesichert, was die Betriebsergebnisse nicht unwesentlich beeinflusste.

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist aus der angefügten Bilanz ersichtlich, zu der wir bemerken, daß die aus dem Gewinn des Jahres 1914-15 zu Sonderabschreibungen und Rückstellungen vorgesehenen M. 750.000.- nicht hierfür verwendet, sondern gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Dezember 1915 der Kriegsgewinn-Rücklage zugeführt worden. Diese Summe wurde unter der Okkupation abgezogen, gleichwie auch den Betrag, der aus dem Gewinn des Jahres 1915-16 der Kriegsgewinn-Rücklage überwiesen war.

Der Abschluß ergibt einen Rohgewinn von M. 2.412.210,50. Daran gehen ab für sätzungsgemäße Abschreibungen 79.344,90 Mark, so daß ein Reingewinn für das Betriebsjahr 1915-16 von M. 2.332.895,60 verbleibt, dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: 23% Proz. Aktionär-Gewinnanteil = M. 200.- für die Aktie = M. 1.100.000.-, zur Erhöhung des Grundkapitals auf M. 5.500.000.- M. 785.714,28, für Neubauten M. 245.000.-, für die Kriegsunterstützungskasse M. 200.000.-, zus. M. 2.330.714,28 und die restlichen M. 2151,32 nebst dem Gewinn-Uebertrag aus 1914-15 von M. 525.775,49 mit insgesamt M. 527.926,81 gewinnanteilreicher Vortrag auf neue Rechnung.

Der Bericht führt weiter aus: In das neue Betriebsjahr treten wir mit denkbar ungünstigsten Verhältnissen ein, und es wird der vereinten Anstrengungen aller Beteiligten bedürfen, die Fabrikation planmäßig aufrecht zu erhalten u. durchzuführen. Die Rübenverarbeitung wird wohl etwas größer sein als im Vorjahre, ohne aber auch nur entfernt an die Mengen der letzten Friedensjahre heranzureichen; auch der Zuckergehalt der Rüben konnte sich bei der fast durchweg ungünstigen Witterung des Sommers nur unvollkommen entwickeln und bleibt einseitigen merklich hinter dem des verlassenen Jahres zurück. Der gewaltigen Verteuerung aller Betriebsstoffe und Steigerung der Arbeitslöhne ist in den neuen Preis-Verordnungen der Regierung leider nur teilweise Rechnung getragen.

Unsere eigene Landwirtschaft hat mit einem stark erhöhten Aufwand für Arbeitslöhne und Dünger zu rechnen; noch empfindlicher aber wird sie getroffen durch die Schwierigkeiten in der Viehhaltung, wo die bestehenden Höchstpreisverordnungen mit ihren Folgeerscheinungen den Ankauf von Gespannvieh fast zur Unmöglichkeit machen.

Alles in allem genommen glauben wir jedoch, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auch von dem neuen Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erhoffen zu dürfen.

Die Bestände per 31. August 1916 verzeichneten: Güter (M. 135.989.-) M. 138.769.-, Gebäude (M. 602.447.-) Mark 572.324.-, Maschinen (465.015.-) M. 417.314.-, zusammen Mark 1.128.407.-, Zucker und Melasse M. 311.377,50, Steinkohlen, Knochenkohle und sonstige Hilfsstoffe M. 1.269.031,62, Bargeld M. 39.012,48, Bankguthaben M. 6.103.506,41, Staatspapiere Mark 3.880.825.-, zus. M. 10.023.343,99, verschiedene Schuldner Mark 1.027.720,53, landwirtschaftliche Werte M. 2.910.546,08, Bürgschaften M. 4.000.-, Vorklagen für Neueinrichtungen, Versicherungsprämien und Rüben M. 110.705,58.

Die Verbindlichkeiten beziffern sich neben Grundkapital M. 4.714.285,72, verschiedene Gläubiger einschließlich gestundeter Zuckerverbrauchssteuer und Kriegsgewinnrücklage Mark 6.886.785,24, Bürgschaftswechsel M. 4000.-, Ruhegehalts-Kasse M. 123.155,10, Unterstützungs-Kassen M. 567.470,45, unerhobene Gewinn-Anteile M. 8300.-, gesetzliche Rücklage Mark 471.428,57, Sonder-Rücklage M. 751.065.-, Rücklage für etwaige Geschäftsverluste M. 100.000.-, Rücklage für Steuer auf Erneuerungsscheine M. 50.000.-, Neubau-Rücklage M. 250.000.-.

Die sätzungsmäßigen Abschreibungen auf Güter, Gebäude und Maschinen betragen M. 79.344,90, der Rohgewinn des Geschäftsjahres 1915-16 M. 2.412.210,50.

Personalveränderungen der Rheinischen Creditbank.

Herr Kommerzienrat Karl Engelhorn, Direktor der Filiale Straßburg i. Els., scheidet aus dem Vorstand aus, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Prokurist der Filiale Heidelberg, Herr Albert Held, und der Prokurist der Filiale Baden-Baden, Herr Ernst Platz, sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Die Herren Georg Glück, Prokurist an der Filiale Kaiserslautern und Heinrich Zopfl, Bevollmächtigter an der Agentur Zell, sind gestorben. Die Unterschriften der vorgenannten Herren sind erloschen. Herr Carl Müller, Direktor der Filiale Speyer, ist in gleicher Eigenschaft an die Filiale Straßburg i. Els., Herr Albert Strunk, Direktor der Filiale Zweibrücken, an die Filiale Freiburg und Herr Kurt Wodtke, Direktor der Filiale Trier, an die Filiale Zweibrücken versetzt. Herr E. Heintemann, Direktor der Filiale Heidelberg, ist bis auf weiteres vertretungsweise an der Filiale Baden-Baden tätig. Der Prokurist an der Filiale Speyer, Herr Otto Wodtke, wurde zum Filialdirektor d. selbst ernannt, der Bevollmächtigte und Vorsteher der Agentur Furtwangen, Herr Franz Lohr, ist als Filialdirektor an die Filiale Trier versetzt, jedoch auch weiterhin zur Vertretung der Agentur Furtwangen ermächtigt; der Prokurist der Filiale Baden-Baden, Herr Max Siegl, erhielt den Titel eines stellvertretenden Filialdirektors. Herr Fritz Möhn, Bevollmächtigter an der Filiale Speyer, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1917 an zum Prokuristen an dieser Anstalt bestellt. Außerdem ist dem langjährigen Beamten, Herrn Ludwig Janda, für die Zentrale Handlungsvollmacht erteilt und letztere auf das Eingehen von Wechselverbindlichkeiten erweitert.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 5. Dez. (Priv.-Tel.) An der Börse machte sich auch heute auf allen Gebieten eine feste Tendenz bemerkbar; das Geschäft war jedoch weniger behauptet als gestern. Eine Ausnahme machten Montanaktien. Reger umgesetzt wurden Oberbedarf, Buderus, Phoenix und Caro Hegenscheid. Durch gute Haltung zeichneten sich ferner Aluminium und Hedderheimer Kupferwerke aus. Auf dem Markte der Rüstungswerte sind die Umsätze bescheiden und das Kuranniveau gut behauptet. Für Kalk- und Zementwerte trat erneut Nachfrage hervor. Chemische sowie Elektroaktien ruhig aber fest. Lebhafter und auf erhöhter Basis entwickelten sich Schiffahrtsaktien. Am Rentenmarkt sind heimische gesucht. Feste Tendenz wiesen auch ausländische an. Privatskont 4% Proz. Die Börse schloß ruhig aber fest.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 5. Dezember (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork 1 Dollar	5,52	5,64	5,52	5,64
Holland 100 Gulden	235,25	236,25	235,75	236,25
Dänemark 100 Kronen	161,-	161,50	161,-	161,50
Schweden 100 Kronen	166,75	169,25	168,75	169,25
Norwegen 100 Kronen	164,25	164,75	164,25	164,75
Schweiz 100 Franken	113,-	114,-	113,-	114,-
Ost-Ungarn 100 Kronen	65,95	66,05	66,45	66,55
Bulgarien 100 Leva	79,25	80,25	79,25	80,25

Berlin, 5. Dez. Die zuversichtliche Stimmung im freien Börsenverkehr hielt auch heute unverändert an. Neben Montanwerten wie Phoenix, Oberbedarf und Caro creireuten sich Kalkaktien, Anteile der Maschinenindustrie von Giesse, besonders Gebr. Böhler-Aktien sowie Elektrowerte guter Nachfrage bei anziehenden Kursen. Von türkischen Werten waren Orientbahnanteile und Türkenlose gefragt und etwas höher. Schiffahrtsaktien stellten sich nach den gestrigen Aufwärtsbewegungen meist etwas niedriger. Am Rentenmarkt traten wiederum deutsche 3proz. Anleihen in den Vordergrund.

Newyorker Wertpapierbörse.

Tendenz der Gold	son.	Wochsel auf London (30 Tage)	4	2
Gold auf 34 Stunden	100	Wochsel auf London (60 Tage)	1,71,00	1,72,25
(Durchschnittliche)	100	(Gold Transfers)	1,76,50	1,77,00
Gold festes Darlehen	65,5	Silber Bullion	75,-	75,-
Schwachere Berlin	65,5			
Sichtwechsel Paris	3,25			

New-York, 4. Dezember (Bonds- und Aktienmarkt).

4.	2.	4.	2.
Ant. Top. Santa Fé 4%	100 1/2	Missouri Pacific	34 1/2
Bonds	100 1/2	Nat. Railw. of Mex.	38 1/2
United States Corp. Corps	100 1/2	New York Centr. R.	108 1/2
4% Bonds	100 1/2	do. Ontario & Western	32
Ant. Top. Santa Fé	100 1/2	Norfolk & Western	140 1/2
do. prof.	10 1/2	Northern Pacific	111
Baltimore & Ohio	69 1/2	Pennsylvania	36 1/2
Canadian Pacific	100	Reading	116
Ches. & Ohio	69 1/2	St. Louis & Pac.	38 1/2
Ches. W. & St. Paul	69 1/2	Sau. Pac. Pacific	100
Denver & Rio Grande	15	Southern Railway	39 1/2
Erie	37 1/2	Southern Railway pref.	60 1/2
Erie 1st pref.	32	Union Pacific	147 1/2
Erie 2nd pref.	42	Wabash pref.	58
Great Northern pref.	117 1/2	Amer. Can.	62 1/2
Illinois Central	105 1/2	Amer. Emst. & Pac.	118 1/2
Interborough Cons. Corp.	18	Ann. Cops. W.	90
do. do. pref.	74 1/2	Bethlehem Steel	610
Kansas City & Southern	27 1/2	Central Leather	100 1/2
do. do. prof.	50	Intern. Mercantile Marine	44
Leadsville u. Nashville	132 1/2	do. do. pref.	114 1/2
Missouri Kans. & Texas	7 1/2	United States Steel Corp.	121 1/2
		United Stat. Steel Corp pref.	121 1/2

Aktion Umsatz 1.480.000 (= 790.000)

Newyork, 4. Dez. Das Geschäft an der Effektenbörse gestaltete sich zum Wochenbeginn wieder recht lebhaft, jedoch vorwiegend spekulativer Natur. Die Stimmung erwies sich bei den ersten Umsätzen kauflustig, wobei Industriewerte bevorzugter waren. Im weiteren Verlauf trat im Hinblick auf den unbefriedigenden Ausweis der Newyorker Banken, nach welchem die Surplusreserve weiter von 56,97 auf 42,53 Mill. Doll. abgenommen hat, eine Abschwächung ein, die späterhin noch durch das Anziehen der Leihsätze für Geld verschärft wurde. Die Forderung für täglich kündbares Geld stieg auf 7 Proz. Auf allen Umsatzgebieten machte sich ein Druck beträchtlicher Liquidationen geltend, wobei sowohl Eisenbahnaktien als auch Industriekonten erheblich in Preise sanken. Am Schluß des Verkehrs war die Tendenz uneinheitlich. Umgesetzt wurden insgesamt 1.480.000 Aktien.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 4. Dezember.	4.	2.	4.	2.	
3% Konsol	84 1/2	Baltimore	—	Rio Tinto	64 1/2
4% Argentin.	—	Consol. Pac.	134 1/2	Chartered	114
4% Brasilien.	—	Erie	41	De Beers	119 1/2
4% Japaner	71 1/2	Pennsylvania	—	Goldfields	19 1/2
Portugiesen	—	South. Pac.	—	Nat. R. Mex.	—
4% Russen 1906	80 1/2	Union Pac.	—	Randam.	3 1/2
4% Russen 1909	74 1/2	Steele	134 1/2	Pr. Diskont.	6 1/2
4% Kriegsl.	84 1/2	Anaconia	23 1/2	Silber	35 1/2

Die bisherigen Erfolge der Nesselerte in Deutschland.

Die Nesselerte in diesem Jahr hat bis jetzt ein befriedigendes Ergebnis gehabt. In den Lagerstätten der Nesselverwertungsgesellschaft m. b. H. Berlin, sind bis heute 1.600.000 Kilo trockener Nesselstengel abgeleitet worden, wozu noch größere Mengen kommen, die sich bei den Vertrauensleuten befinden. Dabei ist zu beachten, daß die Gründung der Gesellschaft erst im Juli erfolgt ist und es sich um die Sammlung eines Produktes handelt, das bisher nur als flüssiges Unkraut galt. In Deutschland sind über 12.000 Vertrauensmänner ernannt, welche die Sammlung der Nesselstengel nach Kräften unterstützen. In Preußen haben sämtliche Landräte und die Bürgermeister der Städte Sammelstellen errichtet.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 5. Dez. (Frühmarkt.) Die Preise sind gegen gestern unverändert. Der Großhandelspreis für Kohlrüben fällt fort.

Berlin, 5. Dez. Mit der Beschlagnahme von Kohlrüben ist dem freien Handel ein weiterer Artikel entzogen; jedoch war man bereits darauf vorbereitet. In anderen Rübenarten ist die Nachfrage andauernd sehr lebhaft, doch bleiben die Zufuhren gering und wenn größere Posten hier ankommen, sind dieselben bereits verkauft. Begehr für Kleensaat hält an, kann aber infolge des geringen Angebotes nicht befriedigt werden. Im Handel mit Hafer gegen Bezugsscheine hat sich nichts geändert.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 4. Dezember.	4.	2.	4.	2.	
Guano	17,00	pr Okt.	19,50	W. R. 2. Nov.	19,50
Zit. Alt. HSI.	100	pr Dez.	19,50	Re. 1. Bottern	18,50
in London	100	pr Okt.	19,50	Re. 1. Bottern	18,50
Exp. n. Engl.	14000	pr Okt.	19,50	Re. 1. Bottern	18,50
Exp. n. O. C.	10000	pr Okt.	19,50	Re. 1. Bottern	18,50
Nyorkloko	20,15	Schmalz Wat	17,17	pr Okt.	—
pr Dez.	19,81	Talg spezial	12,12	Wals lok.	—
pr Jan.	20,06	Zuck. 96 Tet.	65,4	Wahl Sp.	—
pr Feb.	20,18	loko 5 1/2	5,1	W. R. C. (Nov)	790-810
pr Mär.	20,28	Kaffee	6,15	W. R. C. (Nov)	18,25
pr Apr.	20,38	Ris	8,20	de. Ha	17,75
pr Mai	20,50	pr. 7	8,47	Elektr. Kupf.	31
pr Juni	20,63	pr. 7	8,59	pr. 7	32-33
pr Juli	20,75	pr. 7	8,59	pr. 7	32-33
pr Okt.	20,87	pr. 7	8,59	pr. 7	32-33
pr Nov.	20,99	pr. 7	8,59	pr. 7	32-33

Betrücker. Liverpool non. Leeds non. Bestener-Stahl 92,50.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 4. Dezember.	4.	2.	4.	2.	
Weizen Dez.	102 1/2	Schmalz	16,10	Speck	12 1/2
pr. Jan.	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2
pr. Mär.	102 1/2	pr. Dez.	16,10	leicht	5,15
pr. Apr.	102 1/2	pr. Jan.	16,10	schwer	5,80
pr. Mai	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2
pr. Juni	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2
pr. Juli	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2
pr. Okt.	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2
pr. Nov.	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2
pr. Dez.	102 1/2	pr. Jan.	16,10	Schwelne	12 1/2

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 5. Dez. (Pr.-Tel.) Nach Abschreibungen von M. 335.316 (154.779) auf Gebäude und Maschinen verbleibt bei der J. P. Benberg A.-G. in Oelde ein Reingewinn von Mk. 82.308 (13.131), der wieder der Rücklage zugeführt werden soll. Eine Dividende wird seit 5 Jahren nicht mehr verteilt.

r. Düsseldorf, 5. Dez. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Bürgerlichen Brauhaus A.-G. in Herne beantragt wieder 6% Dividende.

Köln, 4. Dez. Der Köln. Zig. zufolge findet am 8. Dezember eine Sitzung des Grobblochverbandes statt mit der Tagesordnung: Erörterung der Geschäftslage sowie Festsetzung der Preise für das erste Quartal 1917. Am gleichen Tage sind die Vertreter der Walzdrahtwerke zu einer Sitzung eingeladen in der auf Veranlassung von Direktor Müller von der Firma Gebrüder Stumm über die Neugründung eines Walzdrahtwerkverbandes für das In- und Ausland beraten werden soll.

Krefeld, 4. Dez. Die Krefelder Samt-Ausrüstungsanstalten erhöhen am 1. Januar die Preise um 25 bzw. 40 Prozent.

OSRAM-LAMPE
 anerkannt beste Metalldrahtlampe
 Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen.
 für Engros- u. Detailverkauf
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
 Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elek. G.m.b.H.
 C/4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
 Hauptniederlage der Osramlampe

An der Wasserkante.

Roman von A. v. d. Eider.

(Nachdruck verboten.)

36)

(Fortsetzung.)

„Wenn ich erst gesund bin, soll alles anders werden. Ich habe Hartwich besser verstehen gelernt. Vielleicht werde ich doch noch eine Schutzpatronin der Kranken. Ich weiß jetzt, wie das Kranksein tut. Da lernt man das Leiden anderer besser verstehen... Sehe ich nicht schon viel gesunder aus?“

Er sah sie mit einem Blick voll treuer Hingebung an.

„Liebe Rascha, Sie dürfen nicht so viel reden.“

Sie nickte müde und ließ sich auf eine Bank nieder. Er umfing sie sanft mit seinen Armen, und sie ruhte einen Augenblick an seinem Herzen.

Auf dem Rückwege begegnete ihnen eine Gesellschaft Damen und Herren. An der Seite eines älteren, gedehnt gekleideten Herrn mit weißen Gesichtszügen schritt eine schlante Gestalt in bestem Kleide. Unter einem großen Hut blühten zwei dunkle Augen hervor; die blickten sich zuerst in Hans Leonhards Antlitz und blieben dann auf Rascha haften. Die Augen brannten und stachen. Sie stammten in stummen Grinsen auf und senkten sich wieder.

„Wer war das?“ fragte Rascha. „Mir ist, als hätte ich Sie schon einmal irgendwo gesehen.“

„Sie bewohnen die Etage unter uns,“ entgegnete er.

„Der Mann ist leidend. Es sind Adlige. Was gehen Sie uns an.“

20. Kapitel.

In dem kleinen Dorfe an der Nordsee war längst der Winter eingetroffen. Himmel und Meer sahen bleiern aus und übergraue Sturmwinden umkreisten mit Krächzen die aufgetürmten Giebeln. Der Strand war kahl, und das Land lag still unter seiner schimmernden weißen Decke.

Zu Doktor Stahl kam Besuch. Die Sprechstunde war eigentlich zu Ende, und Julie wollte die Person, die ihr in der einfachen schwarzen Jacke und dem dichten Schleier, den sie um den Hut gewunden trug, nicht hebeuer vorkam, am liebsten abweisen. Aber sie ging leise hinter Jule drein, bis sie an die Tür des Studierzimmers kam, dann schob sie die Tür zur Seite und trat hinein. Der Doktor sah sie an, schrak wie aus einem Traum auf und winkte Julie, daß sie sich entferne.

Hartwich ahnte vielleicht, wer vor ihm stand. Ehe er ein Wort reden konnte, hatte das Weib den Schleier sah herunter

gerissen. Telle Mariens stand vor ihm mit glühenden Augen, roten Lippen und wirrem Haar. Sie sah verführerisch schön aus; aber dem Manne war es doch, als wäre das hübsche, saubere Bild, das er früher so oft mit Wohlgefallen betrachtet hatte, verwischt und beschmutzt. Er starrte sie an und vergaß es, sie zu begrüßen.

Sie lachte, um sich über die Verlegenheit hinwegzuhelfen. „Ja, Wieben Peters, ich bins. Jetzt muß ich wohl zu Dir kommen. Ich bin krank.“

„Krank?“

„Ja, mein Herz ist krank. Das kann keiner heilen als Du!“

Er begriff; aber er rührte sich nicht. Er wandte die Augen ab, als ob ihr Anblick ihm körperliche Schmerzen verursachte. „Ich vermag nichts.“

„Dann wollen wir uns gegenseitig helfen. Du frierst. Komm an mein Herz; es ist heiß genug für uns beide.“

Sie legte ihren schwellenden Arm um seine Schulter und bog ihm ihr blühendes Gesicht zu. Er schob sie von sich.

„Dein Herz kenne ich — es ist von Eis.“

Sie zog den Arm zurück; ihre Stimme klang dumpf wie Wogenrollen. „Was habe ich getan, daß Du verachtest, worum Du früher betteltest?“

„Du selbst hast getötet, was niemals wieder aufgeweckt werden kann.“

„Ich geh,“ sagte sie, „ich war unvorsichtig, das gebe ich zu. Es geschah aber doch aus Liebe. Meinemwegen mag Deine Frau hundert Jahre alt werden; ich will die Deine werden ohne Ring und Traualtar.“

Er antwortete nicht sofort. Seine Wangen waren einen Schein bloßer geworden, seine Augen blickten wie erloschene Lichter.

„Ja, ich bin unglücklich,“ sagte er leise, „ich habe eine todtrunkene Frau.“

„Sie wohnt im Süden an der Seite ihres Geliebten.“

„Er nickte stumm.“

„Du weißt es wohl nicht, daß sie sich lieben?“

„Ich weiß es. Ich habe ihre Seele freigegeben, und sollte sie gesund zurückkehren, gebe ich sie auch körperlich frei.“

„Dann bist Du auch nicht mehr gebunden.“

„Mir liegt nichts daran.“

Sie wurde rot vor Ärger. „Das ist ja lächerlich. Sie war Dir überhaupt nie ein rechtes Weib. Du gehörst mir, weil ich Dich liebe.“

Sie trat ganz nahe an ihn heran. Ihre weißen Hände ergriffen die seinigen und klammerten sich daran fest. Er fühlte die Formen ihres kräftigen Körpers, die Wärme, die

von ihr ausströmte. Ihre Augen stimmerten grünlich. Da reichte er sich plötzlich, streckte die Arme aus und hielt sie mit großer Kraft, als wollte er sie wegwerfen, von sich. „Geh!“ sagte er heiser.

Jetzt sah sie, daß nichts mehr für sie zu hoffen war. Sie neigte sich den Schleier häufig um; aus ihrem Munde klang ein seltsamer Ton. War es ein Schluchzen oder Lachen? Ohne sich umzusehen ging sie fort.

Hartwich Stahl sah noch lange grübelnd vor seinem Schreibtisch und konnte keine Ruhe finden. Draußen wehte der Nordwind. Telle Mariens hatte einen rauhen Weg zu gehen.

Hein Bubbers Wände schritten rüstig vorwärts. Das Haus war schon umgebaut und vergrößert. Jetzt galt es die innere Einrichtung der Fabrik, der Versandräume und des Kontors. Er ging bedächtig Schritt für Schritt weiter, wie er es sein Leben lang gewohnt war.

Die alte Hanna war voll Feuerzifer überall dabei, obgleich sie selbst zu ihrem Geldwesen nicht viel mehr schaffen konnte. Sie wurde gedrehtlich und nahm zu Jacke und Müge ihres Seligen auch noch seinen Stoch zur Hand, um sich darauf zu stützen. An dem alten knorrigen Stab humpelte sie den ganzen Tag im Hause umher und sah nach dem Rechten. Zum Frühjahr, wenn der Krabbenfang begann, sollte die Fabrik eröffnet werden. Hein hatte schon Verträge mit den Fischern abgeschlossen, hatte Geschäftsverbindungen mit Kaufleuten eingeleitet, Hilfskräfte angenommen und alles gut vorbereitet.

Zuletzt kamen die Bräuträume dran. Hein war nicht für Luxus; aber Vieles wegen mußte doch alles hübsch und nett aussehen. Er schrieb deshalb an sie und fragte an, wie sie dies und jenes wünsche, welche Tapeten, welche Farben sie haben möchte. Er fühlte sich nach seiner Verlobung mit Weib ihr gegenüber viel unsicherer als früher.

„Jetzt ist alles in der Reihe,“ sagte Tante Hanna. „So fehlt bloß noch die junge Frau.“

„Das beste kommt immer zuletzt,“ vertraute Hein sie. Er vergaß nicht, daß Weib ihn vor seiner Abreise gebeten hatte, nicht darüber zu sprechen, wie sie miteinander ständen. Er empfand auch selber eine Scheu, davon zu reden. So schloß er denn und überließ es der Wistin sich ihren Teil zu denken.

Sie ließ nicht nach. „Sag mal, Hein, bist Du denn schon einig mit ihr?“

„Bin ich!“ Hein stieß eine mächtige Rauchwolke aus seiner kurzen Pfeife und ließ sich in seiner Gemütslichkeit nicht stören. Ein jeder Zug seines Gesichtes sagte: Laß mich in Ruhe! — Es war Heiterabend, folglich konnte er Ruhe beanspruchen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer kann Auskunft geben durch Angehörige über **Off. Aspir. Unteroffizier Ludwig Drust, Inf.-Reg. Nr. 185, 4. Komp.** Derselbe ist seit 18. Sept. 1916 vermißt. Auskunft erbittet **Oberpostschaffner E. Drust, Karlsruhe, Scheffelstr. 47.**

Branerei Schwarz Storehen Aktien-Gesellschaft **Speyer am Rhein.**

Nach Beschluß der heutigen 31. ordentlichen General-Versammlung kommt für das Geschäftsjahr 1915/16 eine Dividende von **6% = Mk. 60 pro Aktie** zur Auszahlung.

Der Dividendenschein Nr. 24 gelangt demnach von heute ab bei den bekannten Zahlstellen zur Einlösung **13135** Speyer, den 2. Dezember 1916. **Der Aufsichtsrat:** C. Schweickert, Justhrat, Vorsitzender.

Bezugs-Scheine bezwecken Einschränkung im Textilwaren-Konsum, deshalb ist der Kauf von Qualitätsware in erhöhtem Maße erforderlich. Solche finden Sie bei **Emma Mager** Trikotagegeschäft Inh.: Paula Schmitt, Rathausbogen 26

Otto Zickendraht Moderne Büro-Einrichtungen **Mannheim, N 2, 9** Fernspr. 180.

Verlangen Sie Preisangebote in **Düfen aller Art** Split- und Bontelform auch handgeklebt **Pack- und Einwickelpapiere** von **Philipp Fuhr, J 2, 4** Papier u. Papierwaren. Tel. 4592

Einige Wagon **Rohbraunkohlen** zur sofortigen Lieferung, frei Wagon Mannheim, Altheim oder Ludwigshafen a. Rh., an kaufen gesucht. **Carl Stammnitz, Mannheim** Schimperstrasse 8.

Sperrung von Straßen Zwecks Vornahme von Wasserarbeiten wird die Sperrung der Dammstraße zwischen Brückenstraße und am Wehltag vom 4. Dezember 66. (36. ab bis auf weiteres) für Fuhrwerke, Radfahrer und Reiter verfügt. **Mannheim, 1. Dez. 1916. Groh. Bezirksamt** Polizeidirektion.

Unterbrechung der Auszahlung der Spielgelder. Zwecks Vornahme der Auszahlung der Spielgelder wird die Unterbrechung der Spielgelder in der Sperrung der Dammstraße bis an die Einmündung der Spiegelstraße verfügt. **Mannheim 28. Nov. 1916. Groh. Bezirksamt** Polizeidirektion.

Gerrenwite Hunde bett. Jungelken und bei Unteroffizier **Stiens & Söhne** in Ludwigshafen, Medizinisch-Drogist zum Demobil, untergebracht ein herrlicher Hund: **Marion Vetter**, männlich, schwarz mit Braun. **Mannheim, 24. Nov. 1916. Groh. Bezirksamt** Polizeidirektion.

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 6. Dez. 1916 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Nr. 4, 2 hier gegen Verabreichung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Wäsche aller Art, Nähmaschine u. Verleihenend.** **Mannheim, 5. Dez. 1916. Groh. Bezirksamt** Gerichtsbüchler.

Korren- und Damen- Atelver werden prompt und billig umgearbeitet, repariert, gereinigt und ausgebügelt. **66015 G. Schweickert, Schneidermeister, N 4, 19/20.**



Merken Sie etwas von Beschädigungen an Ihrem Schirm, so bringen sie ihn uns zur Reparatur, wir machen ihn wieder wie neu. **Berliner Schirm-Industrie** **Max Lichtenstein** **D 3, 8 Pladkon**

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

In der heute stattgehabten ordentlichen Hauptversammlung wurde der Aktionär-Gewinn-Anteil für das Geschäftsjahr 1915/16 auf

23 1/3% = Mk. 200.— für die Aktie festgesetzt. Gegen Vorzeigung des Anteilscheines Nr. 43 gelangt dieser sofort

- in **Waghäusel** bei der **Gesellschaftskasse,**
- „ **Mannheim** „ **Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G.**
- und „ **Rheinischen Kreditbank,**
- „ **Frankfurt a. M.** „ **Direktion der Diskonto-Gesellschaft und bei Herrn E. Ladenburg,**
- „ **Karlsruhe** „ **Mitteldeutschen Kreditbank Filiale,**
- „ **Köln** „ **den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co.**

zur Auszahlung. Die Hauptversammlung beschloß ferner, das Grundkapital der Gesellschaft von **Mk. 4714285.72 auf Mk. 5500000.—** durch Umwandlung der Fünfhundert Gulden-Aktien in Tausend Mark-Aktien aus den Mitteln der Gesellschaft zu erhöhen. Mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt die Hauptversammlung den Aufsichtsrat und Vorstand.

Gleichzeitig wurde der Gesellschaftsvertrag vom 28. November 1899 wie folgt abgeändert:

§ 2 lautet künftig: Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Zuckerfabrikation und derjenigen Geschäfte — insbesondere der Landwirtschaft — welche damit in Verbindung stehen, sowie auch anderer gewerblicher Geschäfte.

§ 4 Absatz 1 lautet künftig: Das Grundkapital der Gesellschaft besteht in 5 500 000 Mark, eingeteilt in 5 500 Aktien von je 1 000 Mark.

Die nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages aus dem Aufsichtsrat geschiedenen Herren

- Major Ernst Bassermann, Rechtsanwalt, M. d. R., Mannheim,**
- Professor Dr. Engler, Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, Karlsruhe,**
- Alfred Seeligmann, Karlsruhe,**
- Eduard Ladenburg, Mannheim,**

wurden wiedergewählt.

Unter Bezugnahme auf den obigen Beschluß der Hauptversammlung fordern wir die Herren Aktionäre auf, ihre Aktien nebst Erneuerungsscheinen und den Gewinnanteilscheinen No. 44 bis No. 58 zum Umtausch in neue Stücke vom 15. Januar 1917 ab einzureichen bei

- der **Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim,**
- „ **Rheinischen Kreditbank in Mannheim,**
- „ **Mitteldeutschen Kreditbank Filiale in Karlsruhe,**
- Herrn E. Ladenburg in Frankfurt am Main.**

Waghäusel, den 2. Dezember 1916.

Der Vorstand.

